

Impulse zur Glaubensverkündigung also von europäischer Initiative und Bemühung unabhängig sind. Mit dieser Einsicht werden die Unterschiede der Positionen der Referenten sehr deutlich.

Welchen Beitrag leisten die Vorträge zum Verständnis von Kirchengeschichte?

(1) Sie veranschaulichen wirklichkeitsgemäß europäisches, vor allem katholisches Christentum im Ringen um sein Selbstverständnis. Die Variationsbreite der Standpunkte reicht von eurozentrischer Selbstbestätigung missionstragender Teil-Kirchen – eine Seite des Sendungsbewußtseins des Kolonialzeitalters – bis zur emphatischen Einsicht in die Notwendigkeit umfassender Erstverkündigung im eigenen Land. Die Schau des ÖRK seit New Delhi 1961, daß jede Ortskirche als Teil der Universalkirche zu begreifen und verpflichtet sei, gleicht das Gesamtbild aus.

(2) Die Bemühungen, das Ganze der Christenheit in der Gemeinschaft der Berufung zur Verkündigung des Wortes Gottes und in der Spannung seiner regionalen Kontexte zukunftsorientiert in den Blick zu bekommen, treffen sich in den Beiträgen über den ÖRK (Lehmann Habeck) einerseits und die Anfrage an die Dritte-Welt-Theologie (Waldenfels) andererseits.

(3) Auch die Beiträge, die zwar das Hören auf die Kirchen in der Dritten Welt nicht einräumen oder fordern, zeigen doch die Notwendigkeit, Erstverkündigung als Zeugnis und Dienst einer christlichen Lerngemeinschaft zu verstehen. Das heißt, westliches Christsein braucht die begleitende, belebende und kritische Gemeinschaft der Kirche anderer Länder und Kulturen.

(4) Die Geschichte der europäischen Christenheit seit dem 1. Vatikanischen Konzil ist dann recht verstanden, wenn die Verflechtung der Kirchen und Missionsgesellschaften mit der Dritten Welt als integraler Teil des Selbstverständnisses dieser Christenheit erkannt und dargestellt wird. Die Kirchen in der Dritten Welt schreiben durch ihr Leben und Zeugnis an der Geschichte der europäischen Kirchen mit. Mit einem Abschnitt über Aufkommen und Krise von europäischen Missionen wird europäische Kirchengeschichtsschreibung sich nicht bescheiden können, sondern zeigen müssen, wie Weg und Antwort des Glaubens der Kirchen der Dritten Welt auf Weg und Verständnis des Glaubens europäischer Kirchen einwirken.

(5) Im Blick auf die kirchenhistorischen Implikationen von Erstverkündigung in ihrer vorgetragenen Differenzierung ergänzen die Vorträge den von L. Vischer herausgegebenen Band von Vorträgen zur „Kirchengeschichte in ökumenischer Perspektive“ (Theol. Zeitschr. Jg. 38. 1982).

Wuppertal

Lothar Schreiner

Alte Kirche

Elizabeth A. Livingstone (Ed.), *Studia Patristica* Vol. XV. Papers presented to the Seventh International Conference on Patristic Studies, held in Oxford 1975.

Part I: Inaugural Lecture, *Editiones, Critica, Biblica, Historica, Theologica, Philosophica, Liturgica*. (= Texte und Untersuchungen zur Geschichte der alchristl. Literatur 128) Berlin, Akademie-Verlag, 1984. XIII, 585 S. – Vol. XVI. Part II: *Monastica et Ascetica, Orientalia, E Saeculo Secundo, Origen, Athanasius, Cappadocian Fathers, Chrysostom, Augustine*. (= TU 129) Berlin, Akademie-Verlag, 1985. IX, 614 S.

Die von dem 1968 verstorbenen Dr. Leslie Cross, Lady-Margret-Professor in Oxford, 1951 erstmals veranstaltete International Conference on Patristic Studies ist inzwischen ein fester Bestandteil des wissenschaftlichen Kongreßbetriebes geworden. Nach dem Tod von Cross hat Elizabeth Livingstone diese Konferenzen weitergeführt (1983 tagte die 9. Konferenz, für 1987 ist die 10. vorgesehen). Cross wollte mit diesen Veranstaltungen in Oxford einerseits die Patristiker aus aller Welt und aus allen Kirchen zu wissenschaftlichem Gespräch und Gedankenaustausch zusammenführen und damit

die Arbeit auf diesem Gebiet der historischen Theologie fördern. Andererseits waren bei ihm aber auch ökumenische Gesichtspunkte wirksam. Denn er war – seiner anglikanischen Prägung entsprechend – davon überzeugt, daß die Tradition der Alten Kirche für das Gespräch zwischen den Kirchen von großer Bedeutung sei. Gerade die Patristik ist ja seit langem nicht mehr konfessionell bestimmt, sondern interkonfessionell, so wie sie international und interdisziplinär ist.

Die Gründung von Cross hat sich zu einer alle vier Jahre in Oxford stattfindenden Heerschau des Faches entwickelt. Ob durch die Quantität nicht die Qualität etwas gelitten hat, mag gefragt werden. Diese Frage kann man an Hand der veröffentlichten Beiträge untersuchen (seit der 2. Conference als *Studia Patristica* in der Reihe ‚Texte und Untersuchungen‘ erschienen). Für die 7. Conference von 1975 liegen jetzt die meisten der vorgetragenen ‚Papers‘ in zwei Bänden vor (*Studia Patristica* XV und XVI). Diese sollen hier vorgestellt werden.

Zunächst muß wohl bemerkt werden, daß es etwas mißlich ist, wenn zwischen dem Kongreß und dem Erscheinen der Vorträge 8 oder 9 Jahre liegen. Jedenfalls wird der Wert der beiden Bände gemindert, wenn Beiträge publiziert werden, die durch Veröffentlichungen der Verfasser inzwischen überholt sind (z.B. die beiden *Didache*-Artikel von W. Rordorf und A. Tuilier, I S. 26–36).

Die beiden Bände enthalten insgesamt 157 Beiträge. Es ist natürlich nicht möglich, auf jeden einzelnen Artikel hier einzugehen, es muß genügen, einige kurze Hinweise zu geben. Die Gliederung in 16 Abteilungen ist als sinnvoll anzusehen, wenn auch die Zuordnung manchmal anders hätte vorgenommen werden können.

Am Anfang steht die glänzende Inaugural Lecture von Henry Chadwick über Priscillian (I 3–12; vgl. dazu das inzwischen erschienene Buch von Chadwick, *Priscillian of Avila. The Occult and the Charismatic in the Early Church*, Oxford 1976). Es folgt Abt. II (Editiones) mit Beiträgen zu editorischen Problemen (darunter die beiden schon erwähnten Vorträge von Rordorf und Tuilier). Abt. III (Critica) umfaßt Arbeiten zu literarkritischen Problemen (hervorgehoben sei der engagierte Beitrag von A. Hamman, Jacques-Paul Migne et la renaissance patristique, I 84–93, der dem viel geschmähten Migne Gerechtigkeit zuteil werden läßt). In Abt. IV (Biblica) sind die Vorträge zusammengefaßt, die sich mit Fragen der Auslegung und der Benutzung der Schrift durch Kirchenväter befassen (interessant: G. Dorival, *Aperçu sur l'histoire des chaînes exégétiques grecques sur le psautier (V^e–XIV^e siècles)*, I 146–169; J. van Amersfoort, *Some Influences of the Diatessaron of Tatian on the Gospel Text of Hilary of Poitiers*, I 200–205). Abt. V (Historica) bietet Miscellen zu einzelnen historischen Fragen (hervorzuheben sind: R. M. Grant, *Early Christian Banking*, I 217–220; A. Schindler, *Kritische Bemerkungen zur Quellenbewertung in der Circumcellionenforschung*, I 238–241, vgl. dazu den Art. Afrika I von demselben Verf. in *TRE* I, 1977, 649ff.; L. J. van der Lof, *The Man in the Shadow behind Pelagius*, I 247–254, d.h. Rufinus ‚von Syrien‘). In Abt. VI (Theologica) sind die Vorträge zusammengestellt, die sich mit Fragen der Theologiegeschichte der ersten Jhh. befassen (genannt seien: J. Bentivegna, *The Times of the Christian Fathers: Theological Attempts at an Ecumenical Definition*, I 268–277, ein etwas problematischer Beitrag; R. C. Gregg / D. Groh, *The Centrality of Soteriology in Early Arianism*, I 305–316, ein Vortrag, der wohl weitere Diskussionen anregen kann). Abt. VII (Philosophica) umfaßt Studien, die dem Verhältnis der christlichen Theologie der ersten Jhh. zur antiken Philosophie gewidmet sind, vorwiegend mit den Beziehungen Platonismus–Christentum (hervorzuheben sind: die umfassenden Ausführungen von C. Andresen, *The Integration of Platonism into Early Christian Theology*, I 399–413; A. H. Armstrong, *Pagan and Christian Traditionalism in the First Three Centuries A. D.*, I 414–431; E. des Places, *Platonisme moyen et apologétique chrétienne au II^e siècle ap.* J. C. Numénus, Atticus, Justin, I 432–441). Der I. Band wird abgeschlossen mit Abt. VIII (Liturgica). Hervorgehoben seien: W. H. C. Frend, *Some Greek Liturgical Fragments from Q'asr Ibrim in Nubia*, I 545–553; S. G. Hall, *The Origins of Easter*, I 554–567).

Band II wird mit der Abt. IX (*Monastica et Ascetica*) eröffnet (drei Beiträge seien genannt: E. Ferguson, *The Active and Contemplative Lives: The Patristic Interpreta-*

tion of Some Musical Terms, II 15–23; J. G. Griffiths, A Note on Monasticism and Nationalism in the Egypt of Athanasius, II 24–28, mit interessanten Aspekten, wenn auch hinsichtlich der Vita Antonii nicht befriedigend; R. T. Meyer, Holy Orders in the Eastern Church in the Early Fifth Century as seen in Palladius, II 38–49). Die X. Abt. ist Orientalia gewidmet (wichtig: J. J. C. Cox, Some Prolegomena and Addenda to a Study of the Dominical *Logoi* as cited in the *Didascalia Apostolorum*, II 82–87). Abt. XI (E Saeculo Secundo) bringt sehr unterschiedliche Beiträge zur Theologie und Literatur des 2. Jh.s (zu beachten: A. Knauber, Der „Didaskalos“ des Clemens von Alexandrien, II 175–185). Es folgen Abschnitte, in denen Vorträge zu einzelnen Kirchenvätern (bzw. Gruppen) zusammengefaßt sind. Abt. XII Origenes (8 Beiträge, darunter W. A. Bienert, Dionysius der Große und Origenes, II 219–223; C. Blanc, Dieu est *pneuma*. Le sens de cette expression d'après Origène, II 224–241). Abt. XIII Athanasius (6 Beiträge; G. D. Dragas, Ἐνανθρώπισης or ἐγένετο ἄνθρωπος. A neglected aspect of Athanasius' Christology, II 281–294, und E. Moutsoulas, Le problème de la date des ‚Trois Discours‘ contre les Ariens d'Athanasie d'Alexandrie, II 324–341, sind in ihren Hypothesen fragwürdig; E. Ferguson, Athanasius' ‚Epistola ad Marcellinum in interpretationem Psalmorum‘, II 295–308, und A. Louth, Athanasius' Understanding of the Humanity of Christ, II 309–318, sind wichtige und weiterführende Beiträge). Abt. XIV Cappadocian Fathers (10 Vorträge, von denen wenigstens zwei genannt werden sollen: E. Amand de Mendieta, La préparation et la composition des neuf ‚Homélie sur l'Hexaéméron‘ de Basile de Césarée. Le problème des sources littéraires immédiates, II 349–367, und B. Krivocheine, Simplicité de la nature divine et les distinctions en Dieu selon S. Grégoire de Nyse, II 389–411). Abt. XV Chrysostomos (4 Beiträge, von denen erwähnt werden muß: A. Natali, Tradition ludique et sociabilité dans la pratique religieuse à Antioche d'après Jean Chrysostome, II 463–470). Schließlich Abt. XVI Augustinus (17 Vorträge, unter denen hervorragen: A. Bastiaensen, The inaccuracies in the Vita Augustini of Possidius, II 480–486, und B. Studer, ‚Sacramentum et exemplum‘ chez Saint Augustin, II 570–588).

Dem II. Band ist als eine nützliche Zugabe beigegeben ein Cumulative Index of Contributors to Studia Patristica, Vols. I–XVI.

Diese kurze Übersicht ist für den Leser ebenso unbefriedigend wie für den Rezensenten. Gegenüber den Vortragenden, die nicht genannt wurden, mag sie auch ungerecht erscheinen. Eine kritische Auseinandersetzung mit den einzelnen Arbeiten wäre sicher wünschenswert, ist aber im Rahmen dieser Rezension völlig unmöglich.

Ohne Zweifel enthalten die beiden Bände wichtige und interessante Beiträge. Vielfältige Forschungsaktivitäten in aller Welt werden dokumentiert. Auch Fortschritte in der Forschung (zumeist allerdings nur in kleinen Teilbereichen) werden sichtbar. Schließlich lassen sich auch Schwerpunkte in der heutigen patristischen Arbeit erkennen (z. B. nach wie vor Augustinus; daneben spielt das Problem des Verhältnisses von Philosophie und altkirchlicher Theologie eine große Rolle). Aber trotz dieser positiven Aspekte bleibt der Gesamteindruck etwas zwiespältig.

Abgesehen von der vieljährigen Verspätung, mit der die Vorträge publiziert worden sind und durch die mancher Beitrag überholt erscheint, fragt man nach dem Sinn einer solchen Mammutveranstaltung und einer Veröffentlichung dieser Masse von ‚papers‘. Kann ein wissenschaftlicher Kongreß dieses Umfangs sinnvoll die Forschung fördern? Auch wenn ein Teil der Beiträge ausgezeichnet ist und hohes Niveau hat, so ist der Gesamteindruck eher der, daß hier eine Fülle von Miszellen, wie sie in jeder wissenschaftlichen Zeitschrift üblich und auch angebracht sind, vorgelegt wird. Natürlich besteht die Erforschung der Geschichte auch in der Untersuchung kleinster Probleme, deren Ergebnis allerdings nicht erst nach zehn Jahren vorgelegt werden sollte. Aber ein wissenschaftlicher Kongreß, bei dem derartige Miszellen (man kann auch sagen: Quisquilien) dominieren, und zwei stattliche Bände, in denen das alles veröffentlicht wird, bleiben doch unbefriedigend. Bei aller Hochachtung vor dem Fleiß und dem Scharfsinn der Autoren und vor der redaktionellen Leistung von E. Livingstone wird man dieser Sammlung nicht recht froh.

Bad Honnef

W. Schneemelcher